



Bopplisser

Zytig

Nr. 2/79
15. Juni 1979

Die Redaktion freut sich ...

Zum Glück habe ich nicht gewettet. Ich hätte haushoch verloren. Im nachhinein darf ich es wohl einer breiten Oeffentlichkeit bekannt machen: Die Redaktion der Bopplisser Zytig war lange Zeit in zwei unversöhnliche Lager gespalten: Es gab Redaktoren optimistischer und pessimistischer Richtung. Die Optimisten glaubten tatsächlich daran, dass auf eine derart plumpe Art (Einzahlungsschein der nächsten Nummer beilegen) genügend Geld für die finanzielle Sicherung der Zeitung zusammenkommen würde. Die Pessimisten glaubten obiges eben nicht und sahen sich bereits nach einer neuen Stelle um.

Inhalt

Die Redaktion freut sich...	1
Luftverkehrslärm-Probleme	2
Dorf- und Schützenfest	5
Sie sind nicht gemeint!	6
Holz her!	8
Zum Gedenken	10
Danksagung	10
Güter- und Wald- Zusammenlegung	11
Sonntagschule Boppelsen	13
Zürimetzgete 1979	14
Dorfinformationen	16

Ich gehörte zu den letzteren.

Ich hatte mir die Sache genau überlegt: Da fliegt einem Bopplisser Familienvorstand eines Tages ein Bündelten Papier ins Haus, Format A4, geheftet oben links, betitelt mit Bopplisser Zytig. Dies wiederholt sich noch weitere viermal, .und nun soll er plötzlich für das Hobby von ein paar Möchtegern-Redaktoren etwas zahlen. Freiwillig für eine nicht bestellte Ware zahlen: So etwas macht doch ein geschäftstüchtiger Schweizer nicht. Das muss ein Fiasko geben.

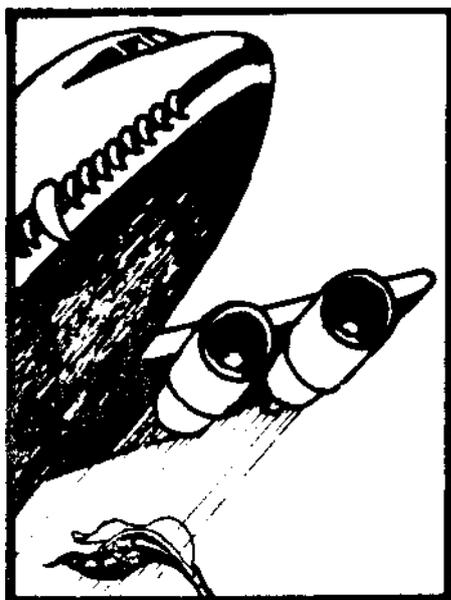
Aber oha lätz! Mit drei Zahlen ist mein ganzes pessimistisches Gedankengebäude in sich selbst zusammengefallen wie ein Kartenhaus beim Bau des siebten Stockwerks. 137 von 193 Empfängern der Bopplisser Zytig haben 2195 Franken bezahlt!! Ich bin von meiner pessimistischen Weltanschauung geheilt.

Die Welt ist in Boppelsen noch in Ordnung. Amateure haben hier noch eine echte Chance. Die Redaktion steht wieder wie ein Mann (und eine Frau) hinter dem Chefredaktor. Und bei mir liegen noch einige Flaschen Wein im Keller eben weil ich nicht gewettet habe.

Als Zeichen, dass ich von meinem Pessimismus endgültig geheilt bin, biete ich nun ein Wettgeschäft im Verhältnis 1 zu 8,5 an. Ich behaupte: Der Jubiläumsjahrgang 100 Jahre Bopplisser Zytig wird im Vierfarbendruck erscheinen. Welcher Pessimist wettet dagegen?

Alfred Höhener

PS: Ich hätte das Ganze eigentlich einfacher sagen können: Die Redaktion freut sich, dass die Dorfzeitung bei ihren Lesern offen-
bar gut ankommt.



Luftverkehrslärm - Probleme

Anlässlich der letzten Redaktionssitzung wurde u.a. auch erwogen, ob das Problem der zunehmenden Luftverkehrslärmbelästigung eine Untersuchung wert wäre. Die Meinungen hierüber gingen dabei weit auseinander. Die beiden extremen Auffassungen: unwahrscheinliche Zunahme seit 10 Jahren bis zur Meinung, dass von Fluglärm in Boppelsen überhaupt nicht gesprochen werden könne, hatten ihre Vertreter; dazwischen lagen die mehr oder weniger empfindlichen Einwohner, mit ihren mehr subjektiv empfundenen Geräuschmissionen. Wer hat nun recht? Wie könnte man das Problem in den Griff bekommen?

Aufgabe dieser Untersuchung ist es, das Problem von verschiedenen Warten aus zu beleuchten.

1. Wie sieht das ein "geplagter Einwohner", am östlichen Ende des Dorfes beheimatet? Am Auffahrtstag setzte ich mich frühmorgens in den Garten, um den Feiertag in der eben beginnenden Blumenpracht und dem verspäteten Frühling geruhsam zu verbringen.

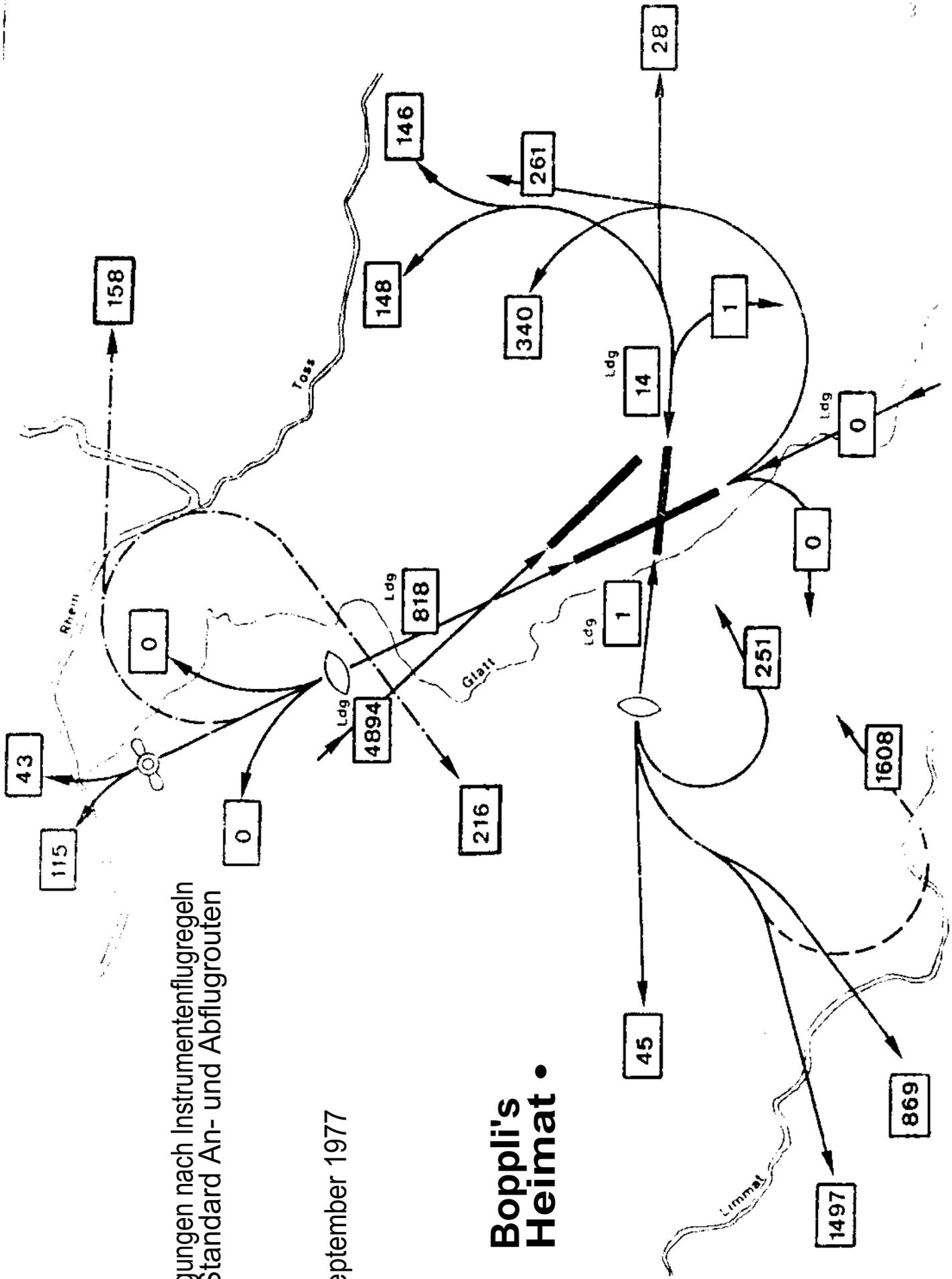
Um 07.02 wurde ich ein erstes Mal vom Fluglärm gestört, um 21.10 Uhr zum letzten Mal. Dazwischen flog im Durchschnitt alle 8.33 Minuten ein Flugzeug in Hörweite über unsere Gegend. Man hörte oder man sah also die vielfältigen Maschinen, die ihre Reise von Kloten aus antraten, um ihren Weg in alle Himmelsrichtungen genau über dem Furttal in Angriff zu nehmen. Im ganzen zählte ich 102 Flugbewegungen, davon 11, welche direkt über Boppelsen, 25 über Hüttikon, 47 über Dällikon hinwegflogen, 7 drehten früher schon weg über Regensdorf und 12 weitere kleinere Flugzeuge hörte man so nebenbei das Furttal entlangfliegen. Die grossen Brummer waren



Flugbewegungen nach Instrumentenflugregeln
auf den Standard An- und Abflugrouten

Monat: September 1977

Boppli's Heimat •



jedesmal mehr als 20 bis 30 Sekunden lang lautstark zu hören, oft war es dann unmöglich, sich zu unterhalten! Die Hauptflugzeiten waren vorwiegend bis 10 Uhr, dann von 11 bis 13 Uhr und wiederum lautstark am Nachmittag zwischen 16 bis 17 Uhr, resp. gegen Abend vor 20 Uhr. Am Sonntag, den 27. Mai, begann der gleiche Lärm schon um 05.50 mit 2 Frühmaschinen. Zwischen 6 Uhr und 8 Uhr morgens zählte ich 26 Maschinen, also alle fünf Minuten das Dröhnen einer Düsenmaschine. An diesem Tag zählte ich bis 14 Uhr mehr als 71 Maschinen, deren Fluglärm ich mir anhören musste. Aehnliche Beispiele liessen sich natürlich täglich festhalten, sofern man sich die Zeit hiezu nehmen könnte.

2. Das Amt für Luftverkehr, Abteilung Lärmbekämpfung, veröffentlicht seit 1972 das sog. Lärm-Noise-Bulletin. Mir standen die Nummern 62 (August 77) bis Nr. 82 (April 79) zum Studium zur Verfügung. In einem redaktionellen Teil in Nr. 67 (Januar 78) wird unter der Ueberschrift "In eigener Sache" folgender Hinweis zum besseren Verständnis dieser Bulletins gegeben:

"Auf besonderes Interesse stösst jeweils die Tabelle mit der Aufgliederung des Verkehrs auf die einzelnen Standard-An- und Abflugrouten, die 1975 neu ins Bulletin aufgenommen wurde. In letzter Zeit führten die angegebenen Verkehrszahlen jedoch zu Missverständnissen, weshalb wir das eingangs zitierte Vorwort auszugsweise wiederholen.

Es lautet wie folgt:

'Die schematisch dargestellten Flugwege entsprechen den Standard-Instrumenten-An- und Abflugrouten des Flughafens Zürich. Die Verkehrszahlen zeigen, wie oft die einzelnen Flugrouten im betreffenden Monat vor dem Wegflug von der Verkehrsleitung zugeteilt worden sind. Aenderungen, wie sie sich gelegentlich aus Gründen der Verkehrsführung ergeben können, können wir nicht berücksichtigen; sie haben aber auf das Gesamtergebnis nur einen untergeordneten Einfluss.'"

Auf zwei weiteren Seiten folgt die tägliche Lärmbelästigung in der Umgebung der Mikrophonmessstellen der Flugpfadüberwachungsanlage, wobei jeweils für die vier Sektoren Nord (Oberglatt, Höri, Bülach), Süd (Glattbrugg, Wallisellen), Ost (Kloten MM und Kloten AS) und West (Rümlang und Oberhasli) die Werte der dortigen Messstellen in graphischen Darstellungen bekanntgeben werden.

(Man misst den sog. aequivalenten Dauerschallpegel in dB an den betreffenden Messstellen). Für das Furttal sind keine offiziellen Messstellen vorhanden. Es können daher auch keine entsprechenden Messwerte angegeben werden.

d Lise Bopp



"Veloränne, Schüsslärn, Hundsgellä, Autolärn, Töffgeknetter, Boulärn, Fluglärn: Immissione, nüt als Immissione!!"

Weitere Angaben betreffen die zusätzlich bewilligten Flüge, welche im Rahmen der Nachtflug-Sperrordnung erteilt worden sind, und gleichzeitig werden sämtliche Uebertretungen dieser Sperrflugordnung numerisch erfasst.

Als 4. Angabe erfolgen schliesslich die lärmrelevanten Aenderungen im Flugbetrieb oder im Flugverfahren, um allfällige erhöhte Lärmquellen zu begründen resp. zu entschuldigen. Wenn man diese Karten mit den Zahlen der Flugbewegungen untersucht, so kommt man im Schnitt auf monatliche Flugbewegungen von über 4187 Abflügen, welche in Sicht- und Hörweite des Furttales, insbesondere von Boppelsen, stattfinden. Dies ergibt im Durchschnitt täglich einen Flugverkehr von 139 Flugzeugen, d.h. alle 61/2 Minuten ein Flugzeug!!

All diese Zahlen, die einem ja frei ins Haus geliefert werden, einmal kritisch unter die Lupe zu nehmen, wird Aufgabe weiterer Artikel in den folgenden Ausgaben dieser "Zytig" sein, wobei in diesen Zahlen nur die Flugbewegungen nach Instrumenten-Flugregeln auf den Standard-Instrumenten-An- und Abflugrouten enthalten sind, nicht aber alle jene Flugzeugstarts, die nach Sichtflugregeln stattfinden, ebensowenig sämtliche privaten Starts und Landungen.

Otto Pfändler

de Boppli



"Da isch die Zältimmission ja diräkt heilig."



Dorf - und Schützenfest 1979

Das Datum vom grossen Schützenfest rückt näher, und die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Für den Samstagabend wurde bereits ein komplettes Unterhaltungsprogramm zusammengestellt. Einzelne Nummern der Dorfvereine werden noch geprobt und aufs letzte ausgefeilt. Aber auch am Freitagabend wollen wir unser grosses Festzelt nicht leerstehen lassen. An diesem Abend ergibt sich erstmals die Gelegenheit, alle Mitwirkenden beim Schützenhaus zu versammeln und allen zu danken. Am Sonntagabend findet dann als Ausklang noch das Absenden statt. Von den eingeladenen Schiessvereinen haben sich bereits 600 Schützen

vorangemeldet. Das beweist, dass nicht nur das ganze Dorf, sondern auch der ganze Bezirk mit uns feiern will. Drei Tage Fest, das braucht aber auch für drei Tage Personal: Leute, die mithelfen beim Aufstellen der Festhütte (Samstag, 18. August, ganzer Tag), in der Festwirtschaft (Serviertöchter, Buffetpersonal etc.), im Schiessbetrieb (Zeiger, Büro). Zu gegebener Zeit werden wir noch persönlich an unsere Mitglieder gelangen und freuen uns im voraus auf Ihre spontanen Zusagen. Aber auch freiwillige Helfer sind uns sehr willkommen, welche sich bitte melden wollen bei Jules Gassmann jun. (Tel. 74 20 73)

Für das OK:
der Präsident
Jules Gassmann



Sie sind nicht gemeint !

Vor einem Jahr wandte sich in unserer Zeitung der Jagdaufseher an die Hundebesitzer, indem er von ihnen mehr Rücksicht forderte. Damals gab es 56 Hunde in unserer Gemeinde, heute sind es deren 68, d.h. ein Hund auf neun Einwohner; gesamtschweizerisch gibt es einen Hund auf 20 Einwohner. Dass da die Probleme nicht abgenommen haben, versteht sich von selbst; deshalb wende ich mich

mit dem Thema "Hund" erneut an Sie.

Eines sei vorweggenommen: Wer sich für seinen Hund die Zeit nimmt, die ihm zusteht und sich seiner Verantwortung gegenüber dem Tier und den Mitmenschen bewusst ist, macht sich und vielleicht sogar den Nachbarn viel Freude.

Leider vernachlässigen aber einige ihre Aufsichtspflicht und sorgen dafür, dass viele gegen die Hunde ganz allgemein wettern.

Wer seinen Hund stunden-, ja tagelang herumstreunen lässt, muss sich den Vorwurf gefallen lassen, recht rücksichtslos zu handeln, denn mannigfaltig sind die Möglichkeiten, wie sich ein unbeaufsichtigter Vierbeiner unangenehm bemerkbar machen kann:

- Kleinkindern kann so ein Tier einen bösen Schreck einjagen, wenn es, man muss annehmen in gutartiger Absicht, auf die Kinder lospringt und sie wenn möglich noch umwirft. "Muesch kei Angscht ha, weisch, er biisst nöd!" Das hätte gerade noch gefehlt. Viele Hundebesitzer setzen automatisch bei allen anderen Vertrautheit mit Hunden voraus.
- Wenn ein Kleinkind im Sportwägelchen von einem Hund im Gesicht beleckt wird, ist das wohl nur für den Hund eine angenehme Sache.
- Zum Abholen bereitgestellte Kehrichtsäcke sind im wahrsten Sinne des Wortes ein gefundenes Fressen für herumstreunende Hunde. Die entstandene Unordnung räumt bestimmt nicht der betreffende Hundehalter zusammen.

- Gerade jetzt liegen die jungen Rehe wieder hilflos und ungeschützt in den Wiesen. Auch Hunde, die sonst nicht jagen, können solche Jungtiere anfallen. (Siehe Anschlag beim Gemeindehaus)
- Ein altes Uebel ist der Hundekot in der Wiese, im Garten oder auch mitten auf dem Trottoir. Wer sich Zeit nimmt, findet jedoch genügend ungenutzte Böschungen und Gestrüpp an Wegen, Bächen und Wäldern, wo sich Hunde ungeniert versäubern können. Noch besser, wenn sie sich in umzäunten Gärten frei bewegen können. Jene vorbildlichen Hundehalter stellen in ihrem Garten auch augenfällig fest, dass Hundekot kaum verrottet und demzufolge in der Wiese auch keine Düngewirkung zeitigt.
- Hunde, die von Frauchen oder Herrchen im Morgenrock schnell vor die Haustüre speditiert werden, um ihr Geschäft irgendwo, z.B. in Nachbars Garten zu verrichten, sind nicht zu beneiden, denn mindestens zeitweise sind sie mit ihren Bedürfnissen dem Meister ganz offensichtlich lästig.
- Wer seinen Hund nachts stundenlang im Freien bellen und heulen lässt, gewinnt in der Nachbarschaft kaum Freunde.

Gewiss, es gibt auch andere unangenehme Einflüsse wie Rasenmäher, Töffli, Autos, Wirtshauslärm. Und überall gilt das gleiche: Rücksichtnahme auf der einen, Verständnis und keine Ueberempfindlichkeit auf der anderen Seite zugunsten eines friedlichen Zusammenlebens. Da aber die Möglichkeit besteht, dass noch nicht alle Hundehalter von der Notwendigkeit überzeugt sind, freiwillig Rücksicht zu nehmen, sind nachfolgend die einschlägigen Gesetzesbestimmungen aufgeführt (zu beziehen bei der Staatskanzlei des Kantons Zürich):

Kant. Gesetz über das Halten von Hunden vom 14.3.1971

Art.8: Die Hundehalter haben ihre Hunde so zu warten und zu beaufsichtigen, dass sie weder Personen durch fortwährendes Gebell, Geheul oder auf andere Weise. belästigen, noch Gehwege, Trottoirs, Parkanlagen, fremde Gärten oder landwirtschaftliche Kulturen während der Vegetationszeit verunreinigen.

Art.9: Das Mitführen oder Laufenlassen von Hunden in Friedhöfen und Badeanstalten, auf Pausenplätzen von Schulhausanlagen und auf Spiel- und Sportfeldern ist verboten.

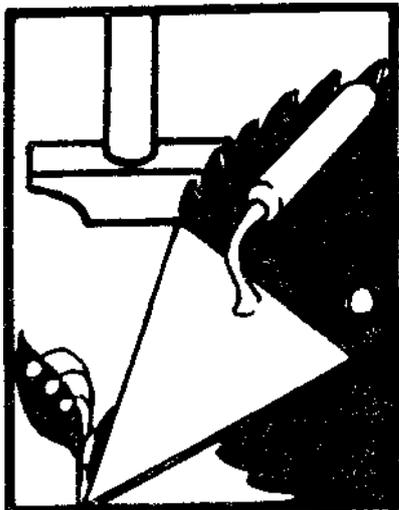
Kant. Verordnung über allgemeine und Wohnhygiene vom 20.3.1967

Art.5: Bei der Haltung von Tieren ist auf Sauberkeit zu achten, sowie auf die Nachbarn und die Strassenbenützer Rücksicht zu nehmen.

Auch bei den Hunden gibt es offenbar Erziehungsprobleme. Wir sind in Boppelsen in der glücklichen Lage, in Herrn H.R. Engelmann, Präsident der Kynologischen Gesellschaft, Sektion Zürich, einen ausgezeichneten Hundekenner zu haben, der jederzeit gerne bereit ist, Sie in Ihren Bemühungen mit seinem Rat zu unterstützen, aus Ihrem Vierbeiner einen von allen gern gesehenen, wohlgezogenen Hund zu machen.

Abschliessend danke ich allen verantwortungsbewussten Einwohnern für ihre Unterstützung - die andern bitte ich um Verzeihung für meine Zeilen - denn SIE waren natürlich nicht gemeint.

Werner Wegmann
Gesundheitsvorstand



Holz her !

Das ist nicht etwa ein Ausruf energiegeplagter Zeitgenossen, die nach Alternativ-Energie rufen, - nein, so tönt es schon seit Jahrzehnten aus den Neubauten; allerdings nicht aus Flachdachbauten, sondern aus jenen mit Giebeldächern, die einen hölzernen Dachstuhl bekommen. Solche Dachstühle richten die Zimmermannen der in unserem Dorfe ansässigen Firma der Gebrüder Hauser auf, die wir Ihnen im Rahmen der Präsentierung der industriellen und gewerblichen Betriebe in Boppelsen vorstellen möchten.

Die Gründung des Geschäftes geht auf das Jahr 1893 zurück, als im selben Gebäudekomplex der Grossvater der heute tätigen Generation eine Wagnerei eröffnete. Gleichzeitig wurde durch einen Dritten, dessen Name heute nicht mehr bekannt ist, eine Schreinerei betrieben. Unter dem Sohn Albert wandelte sich die Wagnerei mit den Jahren auch zur Schreinerei, wobei als Neben-erwerb auch noch bis ca. 1952 Landwirtschaft betrieben wurde. Beileibe nicht im grossen Stil, - die hinterste Kuh im Stall war zugleich auch die zweitvorderste! Im Jahre 1913, in der Nacht vom 19. auf den 20. Februar, brannte das Zweifamilienhaus nieder. Die eine Hälfte der Liegenschaft gehörte der politischen Gemeinde Boppelsen. Nach dem Brand konnte der Grossvater die Brandruine von der Gemeinde käuflich erwerben und liess auf dem geräumten Brandplatz eine neue Werkstatt mit Wohnung und Scheune erbauen, so wie sich die Gebäulichkeiten in ihren damaligen Grundzügen noch heute präsentieren. Da zu diesem Zeitpunkt in Boppelsen die Elektrifizierung noch nicht Einzug gehalten hatte, ist in der neuen Werkstatt eine Wasserturbine, welche aus der Wasserversorgung gespeist wurde, installiert worden. Mit dem gewonnenen Strom konnte dann die neu angeschaffte Bandsäge betrieben werden.

Erst drei Jahre später, im Jahre 1916, ist die Stromversorgung in Boppelsen durch das EWZ eingeführt worden.

Der Grossvater arbeitete mit seinem Sohn Albert und 1 **bis 2 Lehr-** jungen zusammen, bis der Grossvater im Jahre 1942 betagt starb. In den Dreissigerjahren wurde erstmals ein Schreiner, der Mieter Ernst von Otelfingen, als Aushilfe angestellt. Nach 161/2 Jahren Firmenzugehörigkeit, und nachdem er sich in der Zwischenzeit verheiratet hatte, wechselte derselbe zu Bürhle nach Oerlikon und zwar deshalb, weil ihm der neue Arbeitgeber den Beitritt zur Pensionskasse bieten konnte. Der älteste Sohn Albert trat 1947 als Wagnerlehrling ins väterliche Geschäft ein. Nach Abschluss der Lehre begannen für ihn kurze Lehr- und Wanderjahre, während denen er sich im Skibau vervollkommnete. Zurückgekehrt nach Boppelsen führte er den Skibau in unserem Dorf zur Blüte. Bis zu 50 Paar Skis verliessen jeweilen im Herbst und Winter die Werkstatt, das letzte Paar Eigenbau wurde 1962 gefertigt. Kinderskis aus jener Zeit sind bei Albert Hauser noch heute zu haben! Bis vor zwei Jahren hat Albert als passionierter Skiwanderer seine Eigenkonstruktion noch selbst gefahren.

Sohn Hans absolvierte seine Lehrzeit als Zimmermann im Glarnerland und gesellte sich 1956 zu Vater und Bruder Albert ins Geschäft.

Kurz danach trat der "Botli-Meier" altershalber aus der Firma Hauser aus.

Ein Markstein wurde 1957 gesetzt, als die neu geschaffene Sägerei ihren Betrieb aufnahm. Sie steht heute unter der kundigen Führung von Albert Hauser. Dass Freud und Leid auch in einem Familienbetrieb eng beieinander sein können, erfuhr man mit dem Arbeitsunfall von Max Hauser, der im ersten Jahr nach seiner Lehre als Zimmermann 1976 auf einem Neubau derart schwer stürzte, dass er vorübergehend seinen Beruf aufgeben musste, seit diesem Jahr aber, trotz körperlicher Behinderung, wieder mit seinen Brüdern als Schreiner tätig ist.

Der jüngste Sohn, Fritz Hauser, machte seine Lehre als Schreiner auswärts, um dann für knapp zwei Jahre 1976 bis 1977 mit seinen Brüdern zusammen zu arbeiten. Obwohl 1977 aus dem Familienbetrieb ausgetreten, ist er dem Furttal treu geblieben.

Albert Hauser sen. übergab die Geschäftsführung seinen Söhnen Hans und Albert per 1. Dez. 1972, um sich mit 74 Jahren wegen seiner angeschlagenen Gesundheit aus dem aktiven Erwerbsleben zurückzuziehen. Oft unerträgliche Rückenschmerzen plagten ihn, und auch die Augen versehen ihren Dienst nur noch ungenügend. Obwohl die Gebrüder Hauser eigenen Wald besitzen, reichte eine Are Wald aber nicht aus, um die notwendige Menge Holz für die Sägerei zu liefern. Werden doch in der Sägerei Hauser durchschnittlich 600 bis 700 m³ Holz pro Jahr zu Brettern und Balken geschnitten. Würden aus dieser Menge nur Balken geschnitten, ergäbe dies Dachstühle für ca. 100 bis 150 Einfamilienhäuser.

Der Wagner von annodazumal hatte weit mehr Mühe, geeignetes Wagnerholz, krumm gewachsene Stämme, zu beschaffen. Tagelang musste er durch den Wald streifen, um Material zu finden, mitunter wurde ihm auch von den Bauern das eine oder andere Stück angeboten, die er aber immer sorgsam auslas und nach dem Fällen bei sich ans Lager legte, um sie dann später zu Rädern, Deichseln usw. zu verarbeiten. (Anmerkung des Verfassers: Alphörner sind hierorts nie gefertigt worden.) Die 1973 aufkommende Bau-Rezession konnte dem Betrieb der Gebrüder Hauser erfreulicherweise nichts anhaben. Im Gegenteil - der Auftragsbestand nahm zu, es konnten sogar zwei zusätzliche Berufsleute eingestellt werden. Der heutige Personalbestand stellt sich auf 6 Zimmerleute und Schreiner, einen Zimmermanns-Lehrling und vier (!) Telefonistinnen, - wenn man zu Hans Hausers Ehefrau noch deren drei Töchter hinzuzählt, denen das Telefonieren ebenso Spass macht! Im übrigen wird der Personalbestand in der Abteilung Administration sehr knapp gehalten. Während die Offerten von Hans Hauser gerechnet werden, übernimmt seine Frau Martha den übrigen anfallenden administrativen Kleinkram des Betriebes, und das ist gar nicht so wenig. So läuft denn im Betrieb der Gebrüder Hauser fast alles rund, doch ein Zukunftsproblem harret noch der Lösung - das der Nachfolge. Da im kant. Lehrlingsausbildungs-Gesetz eine Lehre als Zimmermännin noch nicht vorgesehen ist, wird es wohl den fünf Hauser-Töchtern nicht vergönnt sein, in die beruflichen Fussstapfen ihrer Väter Hans und Albert zu treten. So richten wir denn einen dringenden Aufruf an alle heranwachsenden Jünglinge der hiesigen Gemeinde: lernt Zimmermann oder Schreiner - die Firma Gebrüder Hauser will weiter bestehen.

Also, Holz her! - und zwar gesundes!

Hans Ruch



Zum Gedenken an Eric Balmer

Eric Balmers Platz am Tisch ist leer! Damit wurde an unserer letzten Sitzung Realität, was wir seit der Schreckensnachricht vom 13. Mai zwar wussten, aber immer wieder zu verdrängen versuchten. Ich kann Ihnen sagen: Es hat uns gepackt und wir haben uns unserer Gefühle nicht geschämt, als wir mit einigen Worten des grossen Fliegerdichters Antoine de St. Exupéry von unserm toten Kameraden Abschied nahmen.

Es fällt mir schwer, lieber Eric, diese Sätze zu Deinem Gedenken zu schreiben, denn Du warst selbst kein Freund vieler und grosser Worte. Schon an der Wählerversammlung genügte ein paar knappe Hinweise und Andeutungen, um Deine Bereitschaft spüren zu lassen, gerne etwas für die Bopplisser Schule zu tun. Und was hast Du in diesem einen, reichen Jahr alles getan! Da Du kein Ressort zugeteilt erhalten hattest, lebstest Du uns vor, dass vor allem wichtig ist, wie man seine Pflicht erfüllt. Dir, dem ehemaligen Lehrer und so vielseitig begabten Zeitgenossen war keine Aufgabe zu gering. Bald waren es die Schülerbibliothek, dann Fragen des Musikunterrichts, unermüdlich aber die Probleme der Verkehrssicherheit auf dem Schulweg, denen Du Dich besonders verpflichtet fühltest. Doch Du interessierstest Dich stets für alles und besasdest dabei sowohl die Gabe des geduldigen Zuhören wie des vermittelnden Rat-schlags. Dabei zogst Du die Grenzen nie zu eng. Dazu ein Beispiel, das mich schmerzt, weil es eine der letzten, unauslöschlichen Begegnungen war mit Dir: Wie selbstverständlich war es für Dich, im Rebberg mit Hand anzulegen, als es um die Erhaltung der letzten "schuleigenen" Rebstöcke ging, deren Besorgung in Frage gestellt war. Dein feiner Humor, Deine welsche Liebenswürdigkeit und Deine natürliche Bescheidenheit ... wie wird uns dies alles fehlen! Ich versuche mir vorzustellen, was Du zu diesen Zeilen zu sagen hättest. Du würdest sie wahrscheinlich abtun mit einem entwaffnenden Lächeln, einem kaum wahrzunehmenden Achselzucken, und dann versuchen, das Thema zu wechseln.

Für uns, lieber Eric, bleibt das gemeinsame Jahr Dein grosses Vermächtnis, dem wir uns stets in Dankbarkeit und Ehrfurcht verpflichtet wissen.

Eugen Schipp

Danksagung

Für die vielen Beweise so liebevoller Anteilnahme beim plötzlichen Tod meines lieben Gatten danke ich allen "Bopplissern" von ganzem Herzen. All die Zeichen der Freundschaft und Verbundenheit, die ich in dieser schweren Zeit erfahren durfte, sind mir ein grosser Trost. Mein Dank gilt auch allen, die durch Karten, Blumen und Spenden ihre Verbundenheit ausdrückten.

Ganz herzlich danken möchte ich auch Herrn Pfarrer S. Ammann für seine so tröstenden Abschiedsworte und meinen Nachbarn für ihre spontane Hilfe und Unterstützung.

Es ist für meine Kinder und mich so unendlich wertvoll, zu wissen, dass wir in dieser schweren Zeit nicht alleine sind, sondern in einer Gemeinschaft, die durch ihre vielen Beweise der Verbundenheit hilft, unsere Last zu tragen.

Ich würde Ihnen allen so gerne persönlich danken, ich hoffe aber, dass Sie mich verstehen werden, wenn ich Ihnen auf diesem Wege meinen tiefempfundenen Dank ausspreche.

Brigitte Balmer



Güter- und Waldzusammenlegung

in Boppelsen und Otelfingen

Anlässlich einer gutbesuchten Orientierungsversammlung vom 30.5.79 in der Turnhalle Boppelsen wurden die Besucher über die Vorteile einer allfälligen Zusammenlegung orientiert. Die Herren Styger (Kant.

Meliorations- und Vermessungsamt) und Neukomm (Kant. Oberforstamt) sprachen über die Feld- und Waldzusammenlegung und beantworteten bereitwillig die zahlreichen Fragen.

Für eine Zusammenlegung ist mit einem Zeitbedarf von zwölf Jahren zu rechnen. Das Vorgehen umfasst folgende Schritte:

- Ausarbeitung eines Vorprojektes. Die Kosten übernimmt der Kanton.
- Gründung einer Genossenschaft, die alle beteiligten Grundeigentümer umfasst.
- Erstellen der Pläne im Massstab 1:1000.
- Bewertung der einzelnen Grundstücke nach dem Ertrag durch eine neutrale Kommission. Der Abtausch erfolgt nach Ertragswert, nicht nach Fläche.
- Einsprachen gegen die Bewertung sind an den Vorstand der Genossenschaft zu richten. Als nächste Instanz gilt das Landwirtschaftsgericht des Kantons.
- Neuzuteilungsentwurf mit entsprechendem Wegnetz, anschliessend Neuzuteilung nach Genossenschaftsbeschluss.
- Bauliche Massnahmen (Wege, Entwässerungen, etc.).
- Kostenverteilung an die Grundeigentümer nach Nutzen.

Der Referent betont, dass die Eigentümer vor der Neuzuteilung angehört werden. Sofern ein Eigentümer darauf besteht, dass sein Grundbesitz flächenmässig nicht verändert werden sollte, wird diesem Ansinnen nach Möglichkeit entsprochen. Enteignungen für eine Zusammenlegung sind nicht möglich.

Die Kosten für eine Zusammenlegung im Feld (mit Bauten und Vermessung) belaufen sich auf ca. Fr. 7'000.-- bis Fr. 9'000.-- pro Hektare. Nach Abzug der zu erwartenden Subventionen (Bund 32 Kanton 40 %, Gemeinde min. 15 %) ergeben sich für den Eigentümer Restkosten zwischen Fr. 1'000 bis Fr. 1'500.-- pro ha.

Ein Grundeigentümer befürchtet, dass diese Kosten wesentlich höher sein können. Der Referent weist darauf hin, dass bei allen bisherigen Zusammenlegungen die oben erwähnten Zahlen nie überschritten wurden.

Die Zusammenlegung im Wald ist im Prinzip mit einer "Feldzusammenlegung" vergleichbar. Folgende Unterschiede sind zu erwähnen:

- Die Bewertung erfolgt nach dem Holzbestand. Es ergeben sich viel grössere Differenzen als im Feld.
- Die Kosten der Zusammenlegung betragen ca. Fr. 10'000.-- pro Hektare. Da die Subventionen ungefähr gleich sind, verbleiben für den Eigentümer Restkosten von ca. Fr. 2'000.-- pro ha.

Der Vorteil einer Waldzusammenlegung ist in der Hauptsache eine bessere Erschliessung. Auf den Schleikkosten kann mit einer Einsparung von Fr. 5.-- pro Kubikmeter Holz gerechnet werden.

Ein Besucher erkundigt sich nach dem erforderlichen Abstimmungsergebnis, um eine Zusammenlegung durchführen zu können. Sofern je eine einfache Mehrheit an Grundeigentümern und Grundfläche zustande kommt, gilt ein Beschluss als angenommen. Abwesende Eigentümer und deren Grundflächen gelten als Ja-Stimmen.

Naturschutzgebiete werden nach Möglichkeit der öffentlichen Hand zugeteilt, da diese Gebiete im Interesse der Öffentlichkeit sind.

Bei Pachtland ist als Folge der Zusammenlegung mit einem Zinsanstieg zu rechnen. In Neftenbach zum Beispiel betrug dieser Fr. 100.-- pro Hektare.

Abschliessend wird von einem Referenten erwähnt, dass die Vermessungsarbeiten für das Eidg. Grundbuch bis zum Jahr 2000 abgeschlossen sein sollen. Gegenwärtig sind im Kanton Zürich 70 % durchgeführt und 15 % sind in Arbeit. Unsere Gemeinde muss noch gänzlich vermessen werden. Eine Güterzusammenlegung sollte wenn möglich vor der grundbuchamtlichen Vermessung durchgeführt werden, damit diese Kosten nicht unnötigerweise zweimal anfallen.

Gemeindepräsident Hans Hauser beurteilt die Orientierungsversammlung auf Grund der Fragen und Voten als positiv und folgert daraus, dass der Auftrag für ein Vorprojekt in nächster Zeit erteilt werden kann.

Daniel Hofmann



Sonntagschule Boppelsen

- Sonntagschule: dieses Wort finden Sie nicht im Telefonverzeichnis. Dabei gab es eine Sonntagschule schon, als noch nirgends im Dorf ein Fernsprecher eingerichtet war.
- Sonntagschule - Schule am Sonntag. Wenn es da noch Zeugnisnoten gäbe, dann wäre die Sonntagschule schon längst verschwunden. Doch der altvertraute Name ist hierzulande bis heute geblieben, weil uns Deutschschweizern eben das im Nachbarlande gebräuchliche Wörtlein "Kinderkirche" im Hals steckenbleibt...

- Sonntagschule findet in Boppelsen jeweils am Sonntagmorgen um 9.30 Uhr (mit Ausnahme der Schulferien) im Schulhaus Maiacker statt. Für das uns gewährte Gastrecht sind wir überaus dankbar! - Kaum zu glauben, dass in einer Zürcher Landgemeinde eine Wirtshaus-Nebenstube als Sonntagschullokale dienen musste. Später durfte dann das "Sonntagschul-Anneli" - Generationen kannten das ledige Fräulein nur unter diesem Ehrentitel - mit ihrer Kinderschar den Wartsaal der SBB-Station benützen, wenn es die Stunde schön zwischen zwei Zügen am Sonntagmorgen hineinlegen konnte.

- Sonntagschule am Sonntagmorgen: ist das überhaupt noch zeitgemäss? Wäre nicht eine Kinderstunde am Werktag eine elegante Lösung, um ein vielleicht auch in Boppelsen vorhandenes schlechtes Gewissen zu beruhigen? Eines darf man den Verantwortlichen der Reformierten Kirchgemeinde nicht vorwerfen: mangelndes Anpassungsvermögen. Sie haben dieses Problem schon seit Jahren gewälzt und sind bei allem Für und Wider doch beim Sonntagmorgen verblieben. Sie haben ihre guten Gründe dafür - und die Kinder auch; bei manchen von ihnen tönt es nämlich so: "Ich gang i d'Suntigschuel, dass es am Suntig-morge nöd langwiilig isch!"
- Sonntagschule, das ist eigentlich eine Hilfskonstruktion. Jedenfalls liest man in der Bibel nichts von Kindergottesdiensten. Es gab sie nicht, man brauchte sie nicht. "Frage deinen Vater, er wird dir's sagen!" (5. Mose 32,7). Die Schule, das war damals die Familie. Was das Kind fürs Leben brauchte, das lernte es zuhause.

Bei uns gibt es Schulen, in Boppelsen sogar eine ausgezeichnete Schule. Aber die Sonntagschule ist deswegen nicht überflüssig geworden! Auch nicht für solche Buben und Mädchen, die das Vorrecht haben, dass ihnen daheim noch biblische Geschichten erzählt werden.

Denn Geschichten hören kann ein Kind nie zuviel. Es versetzt sich hinein in eine andere Rolle. Wir Erwachsene tun dasselbe, wenn wir einen Roman lesen oder einen Film ansehen.

Die biblischen Geschichten eignen sich für diese Auseinandersetzung und diesen Lernprozess ganz besonders, weil das Kind lernt, dass es im Leben einerseits das Versagen, die Schuld, den Verzicht gibt, aber auch Barmherzigkeit, Gnade, Vergebung und Gehaltensein.

Und gerade **die Aneignung dieser unvergänglichen** Geschichten ist für das Wachsen eines lebendigen und doch nüchternen Glaubens wesentliche Voraussetzung.

- Sonntagschule, heute ein Zweig evangelisch-landeskirchlicher Arbeit, wurde früher - noch zu Beginn unseres Jahrhunderts - vor allem von freikirchlicher Seite gefördert. Darum blieb an ihr bis heute bei manchen Skeptikern das Gerüchlein haften, dass in der Sonntagschule wehrlose Kinderseelen "bekehrt" werden sollten, und fromme Eiferer hier ein willkommenes Tätigkeitsfeld fänden. Was Boppelsen (und 99 % aller Sonntagschulen) betrifft, so sind solche Bedenken völlig fehl am Platz. Unsere Mitarbeiter stehen zum Teil seit vielen Jahren treu auf ihrem Posten und wissen um ihre grosse Verantwortung Gott und unsern Kindern gegenüber. Und sie tun ihren Dienst mit Freude, weil sie die Kinder liebhaben und selber von der Arbeit mit der Bibel am meisten für sich profitieren.
- Sonntagschule - auch für die Kleinen! Gerade den Fünf- und Sechsjährigen, unseren "Kindergärtlern", sollten wir Eltern nicht davor sein, im Zusammensein mit Gleichaltrigen hineinzuwachsen in eine Gemeinschaft, wo von Gott gesprochen wird und unsere Kinder Vertrauen und Geborgenheit erfahren können. Wie wäre es, wenn diese oder jene junge Mutter (oder Vater) sein Kind nicht nur bringen würde, sondern auch bei der **sonntäglichen Feier** dabei wäre? Dazu möchte ich Sie, liebe Eltern, ermutigen!

Silvio Ammann



Züri - Metzgete 1979

"Es lebe die MvZ 1979!" So lautete der Schluss des Berichtes in der "Bopplisser Zytig" No. 2 vom 14.6.78, in welchem rund um dieses radsportliche Grossereignis gewisse Zustände angeprangert wurden, welche in der neuen Auflage verbessert werden sollten.

Am 6. Mai 1979 war es dann soweit; die "Zürimetzgete" wurde zum 66. Mal ausgetragen. Ein bedeckter, nebliger, kalter, gar nicht frühlingshafter Tag brachte aber trotzdem Tausende von Radsportfans aufs Land hinaus. Sie alle wollten dabei sein und das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden: den strampelnden, tretenden und keuchenden buntgekleideten Radrennfahrern auf der Bergstrecke zujubeln, sie anfeuern, und wenn der Tross vorbei war, in der freien Natur bis zum nächsten Durchgang wieder warten - warten - und warten.

Schon recht früh belagerten daher die Radsportkenner die Strecke, liessen sich häuslich nieder und harreten geduldig der Dinge, die da kommen mussten. Die Neuerung, dass dieses Jahr keine Eintrittsgelder längs der neuralgischen Punkte an der Strecke erhoben wurden, die Gratisverteilung der Programme und die zusätzlichen Verpflegungsstände brachten es mit sich, dass die Strecke von Buchs bis Regensberg beidseits der Strasse durch eine imposante Zuschauerkulisse gesäumt war.

Ein Augenschein, verbunden mit einem Spaziergang von der "Hand" bis auf die Passhöhe hinauf, wo der Bergpreisspurt gewertet wurde, ergab an den strategisch wichtigsten Strassenabschnitten folgendes Fazit, welches wir doch hervorheben möchten:

Die Organisation des Streckendienstes klappte prima: ein Dank der Feuerwehr von Boppelsen, welche

- den Ordnungsdienst mit Sachkenntnis, Eifer und Fleiss souverän durchführte;
- die Strassensperren mit Umleitung im Rahmen der Möglichkeiten diskret durchsetzte;
- die wilde Parkiererei auf Privateigentum auf ein Minimum reduzierte.

Des weiteren sind zu erwähnen:

- ein WC-Wagen, der zwar auf einsamer Höhe postiert, zu wenig gekennzeichnet war und demzufolge von den wenigsten Zuschauern als solcher erkannt wurde;
- die Verkaufsstände mit ihrem Personal, welches am Schluss der Veranstaltung versuchte, all die liegengebliebenen resp. fortgeworfenen Flaschen und Scherben wieder einzusammeln;
- die Zuschauer, welche am Schluss der Veranstaltung gesittet den Schauplatz verliessen, und vor allem, dank der Disziplin aller, keine nennenswerten Unfälle verursachten (auch die Hunde wurden z.T. an die Leine genommen!);
- ein Dank gebührt den Behörden von Boppelsen, welche mit Geschick die Verhandlungen mit den Organisatoren der MvZ zu ihren Gunsten und zum Wohl der einheimischen Bevölkerung durchzusetzen vermochten;
- ein Dank aber auch allen, welche es ermöglicht hatten, einen solchen Anlass ohne allzustarke Strapazierung von Seh-, Gehör- und Geruchsnerve durchzustehen.

Uns bleibt für die zukünftigen Auflagen der Zürimetzgete noch folgende Wünsche anzubringen:

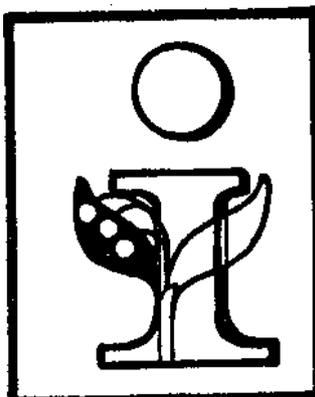
- Schaffen auch wir in Boppelsen einige offizielle Parkplätze, die gegen Gebühr benützt werden können, in allernächster Nähe der Bergstrecke. (Die Regensberger haben vorgemacht, wie solche organisiert werden!)
- Stellen **wir vermehrt Abfallkübel, -tonnen, -säcke usw. zur Verfügung** der Zuschauer, speziell in der Nähe der bewilligten Verkaufsstände. Sind diese noch mit umweltfreundlichen Worten beschriftet, werden sie von den Zuschauern sicherlich nicht ignoriert.

- Wegweiser, Hinweistafeln und bessere Kennzeichnung der WC-Wagen sollen die Zuschauer auf diesen Gratisdienst am Publikum aufmerksam machen.

Wenn alle diese Selbstverständlichkeiten beim nächstenmal noch besser klappen, dann wird auch die Neuauflage der MvZ allen zu einem fröhlichen Erlebnis werden, zur Freude und nicht zum Aerger der Anwohner!

Es lebe die Zürimetzgete 1980!

Otto Pfändler



Dorfinformationen

Stand 6. Juni 1979

Neuzuzüger

Es ist Ihnen vielleicht aufgefallen, dass seit Mitte Februar sehr viele neue Gesichter im Dorf aufgetaucht sind. Wir begrüßen und heissen recht herzlich willkommen:

Herrn und Frau Karl Eberle-Kauer,
Hofwiesenstrasse 245



Frau Elsbeth Eggenberger, Im Bühl 70

Fräulein Annemarie Gätzi, Bergstrasse 212

Herrn und Frau Robert Kohli-Gloor und Kinder Ursula und Andrea, Bergstrasse 261

Frau Monique Lüthi, im Weidstöckli

Herrn und Frau Bernhard Odermatt-Haupt und Kinder Susanna und Matthias, Bühlstrasse 164

Herrn und Frau Hanspeter Schnyder-Rosenberger,
Regensbergstrasse 265

Herrn und Frau Alfred Schönholzer-Steffen und Kinder Daniela und Christoph, Bergstrasse 260

Herrn und Frau Lorenz Stecher-Burch, Bergstrasse 258

Herrn Heinrich Surber, im Bühl 70

Herrn Peter von Bergen, Bergstrasse 212

Herrn und Frau Reginald Wrigley-Solero, Bühlstrasse 221



Eheschliessungen

Folgenden Paaren wünschen wir viel Glück für den gemeinsamen Lebensweg:

15.6.79 Fräulein Silvia Meier und Herr Peter Egloff,
Post-Garage

14.7.79 Frau Hulda Hegglin und Herr Heinrich Schefer,
Konsum



Geburten

Liegt es an der Bopplisser-Luft oder wird dem Wort "Wachset und mehret euch" so getreulich nachgelebt? So oder so, wir dürfen diesmal fünf Familien zu insgesamt sieben Kindern gratulieren und alles Gute für die Zukunft wünschen.

- 28.2.79 Gassmann Ursula und Monika, Töchter von Herrn und Frau Walter Gassmann-Meier, Hinterdorf
- 26.4.79 Mazenauer Karin, Tochter von Herrn und Frau Niklaus Mazenauer-Montanari, Bergstrasse 207
- 1.6.79 Nänni Matthias, Sohn von Herrn und Frau Peter Nänni-Schneider, Hinterdorf
- 5.6.79 Höhener Susanne, Tochter von Herrn und Frau Alfred Höhener-Hofmann, Bergstrasse 212
- 6.6.79 Rinderknecht Alex und Christoph, Söhne von Herrn und Frau Thomas Rinderknecht-Abt, Sonnhalde



Todesfälle

Schnitter Tod hat auch vor unserem Dorf nicht Halt gemacht.

- 22.4.79 Frau Rosa Gassmann-Schmid, Hinterdorf
- 13.5.79 Herr Eric Balmer-Halter, Bühlstrasse 220

Wir sprechen den Angehörigen unser tiefempfundenes Beileid aus.



Jubilare

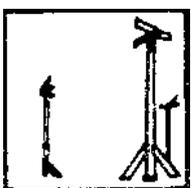
- 7.7.79 80 Jahre Herr Ernst Schmid-Gassmann

Wir gratulieren dem Jubilaren im voraus herzlich und wünschen ihm auch für die kommenden Jahre viel Glück und gute Gesundheit.



Anlässe

- 15.6.79 Gemeindeversammlung in der Turnhalle des Schulhauses, 20.00 Uhr
- 26.6.79 Altersausflug auf den Weissenstein, Abfahrt beim Konsum 07.30 Uhr. Bei schlechtem Wetter Verschiebung auf den 29. Juni 1979.
- 1.8.79 Bundesfeier auf dem Schulhausplatz
- 24./25./ Dorf- und Schützenfest im Festzelt am
- 26.8.79 Weg zum Schützenhaus



Baubewilligungen

Es wurden folgende Baubewilligungen erteilt:

Herrn Dr. G. Baenziger zum Bau eines Einfamilienhauses an der Rebbergstrasse

Herrn G. Frischherz zum Bau eines Wohn- und Gewerbehouses bei der Post

Herrn P. Moser zum Bau eines Einfamilienhauses im Weidgang



Zivilschutzorganisation unteres Furttal

Im Laufe des Sommers werden Beauftragte des Zivilschutzes in den Liegenschaften mit Schutzräumen einen Augenschein vornehmen, um die Lage von Schutzräumen und deren Fluchtwege festzustellen. Die Hausbesitzer werden gebeten, die Zivilschutz-Funktionäre zu unterstützen.

Schiessen

12.8.79 08.00 bis 11.00 Uhr 3. und letzte obligatorische Uebung.



Blutspende-Aktion

2.7.79 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr im Saal des Rest. Höfli, Otelfingen

Nothelfer- und Samariterkurs

20.8. bis 3.9.79 Nothelferkurs, anschliessend bis 1.10.79, jeweils Montag und Donnerstag Samariterkurs. Schriftliche oder telefonische Anmeldung bis 10 Tage vor Kursbeginn an Frau M. Berlinger, im Bühl 399, 8112 Otelfingen, Tel. 74 23 87.



Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule

Es wird ein Kurs Sticken und Stoffdrucken, modern kombiniert ab 21. August 1979 in Otelfingen durchgeführt. Dauer: 5 Abende, jeweils Dienstag von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr. Kursleiterin ist Fräulein Ruth Meier, Arbeitslehrerin, ehemals wohnhaft an der Bahnhofstrasse in Otelfingen. Der vorgesehene Wollfärbekurs wird wegen Arbeitsüberlastung der Kursleiterin Fräulein Anita Muggli, Zürich, als Intensivkurs während der Herbstferien (1 Woche lang jeden Tag) durchgeführt. Anmeldungen für obige Kurse bitte bis 14. Juli 1979 an Frau A. Schlatter-Maurer, Hauptstrasse, Boppelsen, Tel. 74 10 61.

WUSSTEN SIE

dass infolge Urlaubs von Fräulein Bär die Unterstufe von einer Vikarin, Fräulein Sabine Ramseier, bis zu den Herbstferien betreut wird? Wir hoffen, dass Fräulein Bär ihre verschiedenen Pläne wunschgemäß verwirklichen kann und wir sie erholt und voller Tatendrang in der Schulstube wiedersehen.

dass die Altersferien vom 10. bis 19. September 1979 im Ferienheim Lihn in Filzbach (Kerenzerberg) durchgeführt werden? Anmeldungen bitte an Herrn Pfarrer S. Ammann, Otelfingen.

dass der Migros-Verkaufswagen die Ankunftszeiten geändert hat? Am Dienstag hält er um 12.50 Uhr an der Buchserstrasse/Neuwiesstrasse 102, am Donnerstag um 12.50 Uhr an der Bergstrasse 195.

dass Sie vom 1. bis 20. Juni Giftreste (z.B. Pflanzenschutzmittel, Dünger, Oelfarben, Lösungsmittel, Verdünnern, Putzmittel aller Art, Chemikalien, Quecksilber etc.) in Apotheken, Drogerien und landwirtschaftlichen Genossenschaften des Kantons Zürich abgeben können? Alt- und Friture-Oele fallen nicht unter die Rücknahmeaktion. Sie können nach wie vor in die Altölcontainer bei der Kläranlage Otelfingen entleert werden. Explosive und radioaktive Stoffe werden nicht angenommen.

Judith Engelmann

Nicht vergessen! Heute Freitagabend, 15. Juni 1979, 20 Uhr:
Gemeindeversammlung, inkl. Schulgemeinde
in der Turnhalle Schulhaus Maiacker

"Bopplisser-Zytig"

Redaktionsadresse:

Daniel Hofmann

Im Berg

8113 Boppelsen

Redaktion: R. Ehrensperger, Judith Engelmann, D. Hofmann, A. Höhener, Otto Pfändler, Hermann Schmid, Ruedi Schoch, Werner Wegmann

Auflage: 240 Stk. (in alle Haushaltungen)

Ausgaben: 4 x pro Jahr, zusätzlich 2 bei Bedarf.

Redaktionsschluss nächste

Ausgabe: 12. September 1979

Alle Manuskripte sind an die Redaktion zu senden.